

...und der Zweite folgt sogleich.

Mein Abenteuer geht weiter:

Erste Anfahrtsstation war Piura, eine schöne Stadt im Norden Perus. Wir nutzen sie jedoch nur als 1-tägige Zwischenstation, um nach Mancora zu kommen. Die Zeit war gekommen, um sich den weiten peruanischen Stränden zu widmen.

Dort ist es wirklich sehr touristisch. Vor allem Argentinier, Chilener und Brasilianer trafen wir viele, da in den südamerikanischen Ländern zu Zeit überall Ferien sind.

Ein ziemlicher Hammer war die Ankunft am Busterminal.

Sobald ich in die Eingangshalle kam, standen unzählige Mototaxifahrer um mich herum. Ich konnte ungelogen kaum noch einen Schritt nach vorne, nach hinten oder zur Seite machen. Jeder von ihnen bot sein Taxi an, rief uns Zielorte zu, wedelte mit Werbezetteln vor unserer Nase herum oder versuchte uns einfach komisch anzumachen. Ich konnte nicht alles verstehen in dem ganzen Getümmel.

Der Wärter hat sie dann alle mit dem Besen raus geschert und es konnte einmal tief durchgeatmet werden bevor das gleiche draußen von vorne losging.

Ich hab einfach nur noch die Hände an Kopf geworfen, mich im Kreis gedreht, gelacht und gedacht, dass das doch alles hier nicht wahr sein kann. ;)

Also sowas hab ich echt noch nie erlebt. In dem Moment wusste ich auch nicht, wie ich das finden sollte, aber im Nachhinein ist es nur noch witzig.

Letztendlich sind wir irgendwie rausgekommen und wurden zu einem schönen Hostal gebracht, wo wir in einer Bambushütte schliefen.

Bikini raus, Handtuch unter den Arm und sich in die Sonne legen bzw. in den Schatten, wenn man nicht verbrennen wollte.

Es tat gut die Meerluft zu genießen, in die Wellen zu springen, am Strand zu relaxen und natürlich, wer hätte es anders von mir erwartet, das Eis essen auszunutzen.



Von Mancora fahren Johanna und ich weiter nach Ecuador. Erstes Ziel: Machala, um den Bus zu wechseln nach Cuenca, wo wir uns dann endlich mit Annika treffen wollten. Es wurde allerdings alles etwas verwirrter.

Mitten in der Nacht hielten wir an der Grenze an für die ganze Passstempelerei. Geduld und Ausdauer mussten wir zeigen, als wir 3 Stunden draußen stehend und übermüdet auf unseren Stempel warteten.

So unbequem der Bus auch war, danach konnten wir doch noch einschlafen.

Zu unserem Nachteil. Wir verpassten nämlich unseren Ankunftsort. Im Nachhinein habe ich gecheckt, warum morgens die Musik so laut angemacht wurde. Deswegen kamen wir mit jeder Menge Verspätung in Cuenca an. Das Wiedersehen und In-die-Arme-fallen waren dafür umso schöner. Ich war richtig aufgeregt, Annika wieder zu sehen. Es wurde wieder erzählt und erzählt und erzählt und jede Menge gelacht. ☺

Cuenca ist eine sehr schöne koloniale Stadt.



Von dort aus machten wir auch einen Halbtagsausflug in einen Nationalpark. Das Wetter spielte leider nicht mit, es regnete und war matschig und das erschwerte sehr das Bergsteigen. Aber es hat sich trotzdem gelohnt, weil wir wunderschöne Herr-der-Ringe-Kulissen bestaunen konnten (natürlich nicht die echten, aber sie hätten es glatt sein können.)



Nächster Halt... Riobamba. Die Stadt an sich hat nun wirklich nichts Besonderes. Jedoch macht man von da aus Touren auf den Chimborazo. Das ist mehr als 6300 m hoher Vulkan. Wir fahren mit einer kleinen Gruppe bis auf 4800 m mit dem Auto



hinauf und genossen die Landschaft. Von da aus wanderten wir ein Stück weiter hoch, in den Schnee. Wer hätte gedacht, dass ich diesem Jahr mal durch den Schnee spazierte?! Der Anblick dieses gigantischen Vulkans, wie er in seiner ganzen Pracht, schneebedeckt direkt vor meinen Augen in den Himmel ragt, ist nicht in Worte zu fassen. Unbeschreiblich faszinierend.

Die Rückfahrt war auch super witzig. Wir sind nämlich mit Mountainbikes wieder runtergedüst. Eine ziemlich aufregende Angelegenheit war das, wenn auch sehr sehr kalt und irgendwann auch nass, da es stark anfang zu regnen. Wir kamen also KOMPLETT durchnässt in dem Restaurant an, wo es zum Abschluss ein Mittagessen gab. Das war wirklich ein sehr gelungener Ausflug.



Am selben Tag setzten wir uns noch in den Bus nach Baños. Baños ist ein touristischer, relativ kleiner Ort, in dem aber viele (sportliche) Aktivitäten angeboten werden. Außerdem gibt es dort wunderschöne Wasserfälle. Wir haben mit Fahrrädern eine Wasserfalltour gemacht. Einige von den Wasserfällen waren gigantisch. Am mächtigsten und am schönsten war der „Pailon del Diablo“. Die riesigen Wassermassen, die runterknallen, sind so laut und heftig. Wir konnten uns auf einer Anhöhe direkt danebenstellen, um Fotos zu machen. Natürlich wurden wir dabei auch pitschnass, aber das war die Erfahrung in jedem Sinne wert. Beeindruckend. Rundum beeindruckend.





Als nächstes Ziel strebten wir Tena an, eine Stadt, die schon Anzeichen von Dschungel aufweist. Wir blieben dort jedoch nicht, sondern nahmen das Angebot des Hostals an, eine richtige Dschungeltour nach Coca zu machen.

Nachdem wir also nachmittags in Tena ankamen, fuhren wir abends um 11 direkt weiter mit einer Gruppe von 2 Holländern, 1 Italiener, 2 Amerikanern, 2 peruanischen Leitern und 3 Deutschen (wir) mit dem Bus in die Tiefen des Orientes. Morgens um 5 setzte uns der Bus ab und wir transportierten alle Sachen und Personen im Morgendunkel mit dem Boot zur anderen Seite der Lagune.



Das war wirklich aufregend und nervenkitzelnd vor allem weil der Leiter die ganze Zeit auf Krokodilsuche gegangen ist.

Nachdem wir uns ein bisschen ausruhen konnten, marschierten wir los um den Dschungel zu Fuß zu erkunden. Es ist unglaublich, was er alles verbirgt. Wir haben aus Baumstämmen Trinkwasser getrunken, Papageien und Äffchen beobachtet, die artenreiche Pflanzen- und Insektenwelt kennengelernt, Kriegsbemalung mit Fruchtfarbe gepinselt und und und. Einen Nachmittag lang haben wir Piranhas geangelt, die wir abends verspeisten. Ich habe sogar einen klitzekleinen gefangen, aber der war wirklich so klein, dass er von anderen gleich wieder ins Wasser geschmissen wurde.



Wie Tarzan bin ich einmal an einer Liane geschwungen, auch wenn das längst nicht so professionell aussah.

Einige Male sind wir sozusagen auf Krokodiljagd gegangen. Wir wollten keins fangen und essen, sondern nur finden und beobachten.

Einmal hat unser Führer es provoziert, sodass es uns komplett mit Wasser nassspritzte und ich echt Respekt hatte, weil es so böse guckte und aussah als ob es uns gleich anspringen wollte.

Ein anderes Mal wollte er ein Kleines fangen, um es uns genauer zu zeigen. Schade nur, dass es zu schnell war und unserem Leiter aus der Hand rutschte. Und am ärgerlichsten für ihn aber ziemlich lustig für uns war, dass er gleich mit ins Wasser fiel.

Die Dschungelexpeditionen waren wirklich sehr interessant und es ist kaum vorstellbar wie artenreich und vielfältig die Tierwelt ist.

Aus diesem Dschungel nehme ich zum einen Hunderte Mückenstiche mit, aber zum anderen wundervolle, einzigartige Erlebnisse, die mir niemand mehr nehmen kann und die auch nicht so schnell zu toppen sind.

Wahnsinn!





Nach 3 Tagen ging unsere Reise dann jedoch weiter in die Hauptstadt Ecuadors. Dass wir in Quito gesund ankamen, kam einem Wunder gleich bei dem Fahrstil und dem Tempo des Busfahrers. Wir übernachteten eine Nacht in dem Zuhause von Annika und fuhren am nächsten Tag zum Kolping-Zentrum um zu sehen wo sie arbeitet und wie das da alles so aussieht. Johanna und ich machten uns dann auf



den Weg zur Mitad del Mundo (Mitte der Welt). Annika kannte das ja alles schon,. Wir haben dort dann eine kleine Führung mitgemacht und uns wurden einige Experimente gezeigt. Das war echt super interessant. Wir versuchten verzweifelt ein Ei auf einen Sockel so zu platzieren, dass es nicht runterfällt, haben gesehen, dass sich das Wasser beim Abfließen in verschiedene Richtungen auf der jeweiligen Halbkugel dreht und benötigt jede Menge Konzentration um zumindest für einen kleinen Moment die Balance auf der Äquatorlinie zu halten. Faszinierend. Daher haben wir das natürlich auch fotografisch festgehalten auf der

echten wie auch auf der unechten Äquatorlinie. Dort, wo wir die Führung hatten ist ein kleines Museum wo die echte, von den Inka bestimmte Linie durchgeht. 200 m daneben befindet sich eine Statue mit einer aufgezeichneten Linie, weil man zuerst ermessen hatte, dass dort der Äquator ist.

Mitad del Mundo kann ich jedem weiter empfehlen.

Dann war es jedoch Zeit mich von Annika zu verabschieden. Sie musste auf ihr Zwischenseminar und Johanna und ich fuhren zurück nach Peru. Aber jetzt dauert es

ja nicht mehr lange bis wir uns wiedersehen. Ja, sie ist schon echt wundertoll.



Der Bus brachte uns bis an die peruanische Grenze und ich muss zugeben, dass das mit Abstand der unbequemste Bus war, in dem wir eine ganze Nacht verbringen mussten. Schrecklich. An der Grenze wurden wir dann plötzlich abgesetzt und mussten alleine zur Migration, um uns ausstempeln zu lassen, fuhren von dort mit dem Taxi zur Grenze und liefen ein Stück bis wir ein Mototaxi nehmen mussten, um uns auf der peruanischen Seite wieder einstempeln zu lassen, warteten lange Zeit, fuhren mit dem Kleinbus nach Tumbes und atmeten dann einmal tief durch bevor wir dirket die Buskarte nach Lima kauften.

Da wir ja nun wieder in Peru waren, gab es auch wieder wunderschöne Schlafbusse und die nächste Busnacht wurde wesentlich angenehmer.

Angekommen in Lima hab ich mich wirklich sehr auf mein Zuhause und die Dusche gefreut. Johanna blieb noch eine Woche bei mir in Miramar. Wir fuhren ins Zentrum und den Touristenstadtteil Miraflores, haben jede Menge Café getrunken und DVD-Abende veranstaltet, Cookies gebacken und vor allem Spaß gehabt.

Sie hatte die Ehre in diesen Tagen das wundervolle Miramar kennenzulernen.

Sie musste dann wieder zurück auf ihre Stelle und ich hatte noch den Rest des Februars frei, da erst jetzt im März die Arbeit wieder angefangen hat.

Am 1 März empfing ich die ersten neuen Kuna-Kinder. Aber davon erzähle ich beim nächsten Mal mehr.

Anderthalb Monate war ich auf Reisen und ich bin sehr begeistert.

Ich bin weiterhin gesund und heiter und wurde nicht geklaut und nicht beraubt bis auf

die Kamera.

Irgendwann setzte ich meine Reise durch Lateinamerika fort, denn dieser Kontinent fasziniert mich!!! Es gibt noch so viel mehr für mich zu entdecken.

Vielleicht konnte ich euch ja ein bisschen mit meinem Reisefieber anstecken?!

Lasst es auch euch gut gehen.

Bis zum nächsten Mal

Eure Backpacker-Linda